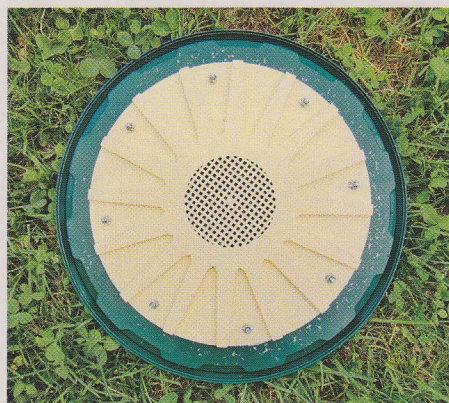


Mit dem Eimer unterwegs

Eine ganz einfache Methode, Schwärme mit einem Eimer einzufangen und zu transportieren, ersann unser findiger Leser Peter Borchard.



Hier wird auf die Unterseite des Deckels das Bienenfluchtgitter montiert.

Fotos: Peter Borchard

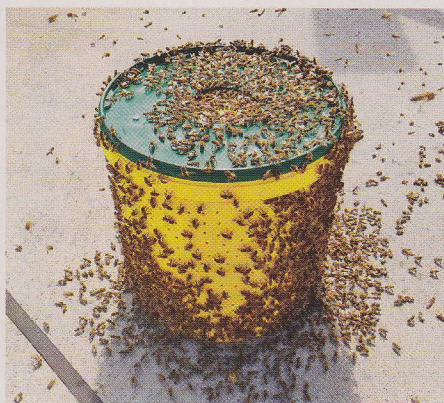
Seit über zehn Jahren habe ich mich den Bienen verschrieben, und genauso lange darf ich schon herrenlose Bienenvölker einfangen. Zuerst benutzte ich dazu Styroporzargen, die zusammengebunden wurden. Mit der Leiter oder einem Hubsteiger ging ich an die Arbeit, um die Bienen in die Beute hineinzufügen. Meist klappte es den Umständen entsprechend mehr oder weniger gut, war allerdings etwas umständlich und erforderte teilweise eine zirkusreife Akrobatik. Auf Dauer musste eine optimale Lösung her. Nach langer Grübelelei kam ich endlich auf eine neue Idee: den Schwarmfangeimer.

Was wird benötigt?

- 20-Liter-Eimer (Honigeimer) mit Henkel und Deckel
- Bienenflucht mit 16 Ausgängen und einem Durchmesser von 250 mm (Imkereibedarf)
- 8 Gewindeschrauben 4x20 mm
- 8 selbstsichernde Muttern M4
- 8 Unterlegscheiben M4
- Kegelstufenbohrer 4 bis 20 mm

Wie gehe ich vor?

Zunächst werden mit dem Kegelbohrer ganz viele 4 mm große Löcher von außen nach innen in den Eimer gebohrt. Der Abstand von Loch zu Loch beträgt etwa 15-20 mm, wobei es hier nicht auf den Millimeter ankommt. Wichtig ist, so viele Löcher wie möglich in die Außenwand zu bohren. Wer keinen Kegelbohrer hat, kann als Ersatz auch einen 4-mm-



Die umherfliegenden Bienen werden durch den Duftstoff der Königin angezogen und laufen durch die Bienenflucht in den Eimer.

Eisenbohrer benutzen. Dann sollte im Eimer aber von innen mit einem schmalen Brett gegengehalten werden, damit die Löcher ordentlich aussehen. Die Ausfransungen im Inneren des Eimers bleiben dran, da die Bienen hier später sehr guten Halt finden.

In die Deckelmitte wird mit der Stichsäge oder einem Messer ein rundes Loch von



90 mm Durchmesser gesägt oder geschnitten. Auf die Deckelunterseite lässt sich dann mit den Schrauben (4x20 mm) die Bienenflucht montieren.

Zusätzlich erhält der Eimer für alle Fälle im oberen Bereich ein Flugloch von 20 mm Durchmesser (Kegelbohrer benutzen), das nur bei Bedarf geöffnet ist und ansonsten mit gerollter Wellpappe verschlossen wird.

Auf zum Schwarmfang

Bin ich vor Ort eingetroffen, nebele ich den Schwarm mit einem Wassersprüher ein. Das beruhigt ihn und verhindert, dass die Bienen auffliegen. Nun fege oder stoße ich die Bienenmasse samt Königin in den Eimer.

Ist die Königin im Eimer, stelle ich diesen mit geschlossenem Deckel und verschlossenem Flugloch unten auf die Erde. Durch den Duftstoff, den die Königin abgibt, werden die anderen Bienen angezogen und bewegen sich durch die Bienenflucht in den Eimer. Die Bienen, die schon im Eimer sind, können diesen nicht wieder verlassen, da das Flugloch verschlossen ist.

In diesem Zustand kann der Eimer bis zum Abend – oder besser: bis alle Bienen drinnen sind – stehen bleiben. Ist der gesamte Schwarm, meist gegen Abend, endlich im Eimer, nehme ich ihn mit nach Hause zu meinem Bienenstand und schlage ihn in eine Zarge ein. Den Transport kann ich sogar mit dem Fahrrad erledigen, weil das Gewicht nicht groß ist.

Grundsätzlich logiere ich die Schwärme einzargig ein, wobei in die Mitte zwei abgeschleuderte Honigwaben kommen, damit die Königin zügig in Eilage gehen kann. Den Rest fülle ich mit neuen Mittelwänden auf.

Ein Verbrausen konnte ich mit diesem Schwarmfangeimer in der einjährigen Erprobung niemals feststellen. Im Gegenteil: Durch die Rundumbelüftung mittels der vielen kleinen Löcher und durch das von der Bienenflucht abgedeckte große Loch im Deckel konnte die Bienenwärme hervorragend abgeführt werden. Nicht eine Biene kam zu Tode.

Ich denke, mit etwas handwerklichem Geschick lässt sich so ein Schwarmfangeimer einfach nachbauen. Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Peter Borchard

73035 Göppingen

staufenimkerei@arcor.de

www.staufenimkerei.npage.de

Mit Wassersprüher, Handfeger und Schwarmfangeimer ausgerüstet kann die Heimfahrt sogar auf dem Fahrrad erfolgen.